



## **Predigt anlässlich des Landesmissionsfestes am Sonntag, 16. Juni 2024 in Heidenheim**

**Predigttext: Lukas 15, 1-3. 11b-32**

**von Landesbischof Ernst-Wilhelm Gohl**

Liebe Festgemeinde, liebe Schwestern und Brüder,

ich freue mich, dass wir heute hier in Heidenheim zum Landesmissionsfest zusammenkommen. „*Grenzenlos – United by mission*“. Und ich danke an dieser Stelle schon einmal allen, die dieses Fest vorbereitet haben und mitgestalten! Ohne sie wäre das nicht möglich. Vielen Dank!

„*United by Football. Vereint im Herzen Europas*“. So lautet das Motto der Fußball-Europameisterschaft. Dieses Fußballfest bringt Menschen aus ganz Europa hier zu uns nach Deutschland. Sie fiebern zusammen. Sie jubeln. Sie pfeifen. Sie trauern. Je nachdem, wie das Spiel ausgegangen ist. Im Verlauf des Turniers scheidet ein Verlierer nach dem anderen aus. Bis im Endspiel der Sieger feststeht. Die Sieger feiern. Und alles dreht sich um den Ball.

„*Grenzenlos. United by mission*“ Bei unserer Feier dreht sich alles um das Evangelium. Und unsere Mission ist es, diese frohe Botschaft weiterzugeben. Sie gilt nicht nur Europa, sondern der ganzen Welt. Und an unserem Fest heute ist das deutlich sichtbar. Die Botschaft bringen wir weltweit ins Spiel und sie lautet: Bei Gott gibt es keine Verlierer. Gottes Liebe ist grenzenlos.

Das klingt so einfach. Aber mit dem Verstand können wir das nur schwer fassen.

Deshalb hat Jesus keine Dogmatik geschrieben, sondern Geschichten erzählt. Eine der bekanntesten Geschichten von Gottes großer Liebe ist das sogenannte Gleichnis vom „Verlorenen Sohn“. Ich lese aus Lukas 15:

***Es nahten sich ihm aber alle Zöllner und Sünder, um ihn zu hören. Und die Pharisäer und die Schriftgelehrten murrten und sprachen: Dieser nimmt die Sünder an und isst mit ihnen. Er sagte aber zu***

*ihnen dies Gleichnis und sprach: Ein Mensch hatte zwei Söhne. Und der jüngere von ihnen sprach zu dem Vater: ‚Gib mir, Vater, das Erbteil, das mir zusteht‘. Und er teilte Hab und Gut unter sie. Und nicht lange danach sammelte der jüngere Sohn alles zusammen und zog in ein fernes Land; und dort brachte er sein Erbteil durch mit Prassen. Als er aber alles verbraucht hatte, kam eine große Hungersnot über jenes Land und er fing an zu darben und ging hin und hängte sich an einen Bürger jenes Landes; der schickte ihn auf seinen Acker, die Säue zu hüten. Und er beehrte, seinen Bauch zu füllen mit den Schoten, die die Säue fraßen; und niemand gab sie ihm. Da ging er in sich und sprach: Wie viele Tagelöhner hat mein Vater, die Brot in Fülle haben, und ich verderbe hier im Hunger! Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir. Ich bin hinfort nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße; mache mich einem deiner Tagelöhner gleich! Und er machte sich auf und kam zu seinem Vater. Als er aber noch weit entfernt war, sah ihn sein Vater und es jammerte ihn, und er lief und fiel ihm um den Hals und küsste ihn. Der Sohn aber sprach zu ihm: ‚Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir; ich bin hinfort nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße‘. Aber der Vater sprach zu seinen Knechten: ‚Bringt schnell das beste Gewand her und zieht es ihm an und gebt ihm einen Ring an seine Hand und Schuhe an seine Füße und bringt das gemästete Kalb und schlachtet's; lasst uns essen und fröhlich sein! Denn dieser mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden; er war verloren und ist gefunden worden‘. Und sie fingen an, fröhlich zu sein. Aber der ältere Sohn war auf dem Feld. Und als er nahe zum Hause kam, hörte er Singen und Tanzen und rief zu sich einen der Knechte und fragte, was das wäre. Der aber sagte ihm: ‚Dein Bruder ist gekommen, und dein Vater hat das gemästete Kalb geschlachtet, weil er ihn gesund wiederhat‘. Da wurde er zornig und wollte nicht hineingehen. Da ging sein Vater heraus und bat ihn. Er antwortete aber und sprach zu seinem Vater: ‚Siehe, so viele Jahre diene ich dir und habe dein Gebot nie übertreten, und du hast mir nie einen Bock gegeben, dass ich mit meinen Freunden fröhlich wäre. Nun aber, da dieser dein Sohn gekommen ist, der dein Hab und Gut mit Huren verprasst hat, hast du ihm das gemästete Kalb geschlachtet‘. Er aber sprach zu ihm: ‚Mein Sohn, du bist allezeit bei mir und alles, was mein ist, das ist dein. Du solltest aber fröhlich und guten Mutes sein; denn dieser dein Bruder war tot und ist wieder lebendig geworden, er war verloren und ist wiedergefunden‘.*

Liebe Gemeinde,

von zwei Söhnen haben wir gehört und von ihrem Vater. Die beiden Söhne sind grundverschieden. Wenn das Leben ein Fußballspiel wäre, haben sie ganz unterschiedlichen Taktiken gewählt. Doch am Ende sehen beide wie Verlierer aus. Und so sehen sie sich auch selbst.

Doch bei diesem Vater gibt es keine Verlierer. Wo seine Liebe ins Spiel kommt, gibt es nur Sieger. Gottes Liebe räumt alle Hindernisse aus dem Weg. Sie ist grenzenlos.

Der ältere Sohn steht da, das Fest läuft ohne ihn. Er ist wütend und enttäuscht. Unüberwindbar scheint die Grenze. Und der Vater? Er lässt ihn nicht allein. Seine Liebe gilt auch dem Beleidigten. Er geht auf ihn zu und spricht: **„Alles, was mein ist, das ist dein. Sei fröhlich und guten Mutes!“**

Gott schenkt uns alles. **„Alles, was mein ist, das ist dein“**. Und noch mehr: Gott schenkt sich selbst – in Jesus, der dieses Gleichnis erzählt. Das ist die Botschaft, die uns gilt. Und diese Botschaft geben wir weiter. Denn die Welt hat diese Botschaft bitter nötig.

Woher kommt die Wut? Woher kommt der Neid? Nicht nur beim älteren Bruder, sondern auch bei uns in Deutschland und in Europa? Wenn populistische Parteien den größten Stimmenzuwachs bei der Europawahl haben. Parteien, die zur Lösung von gesellschaftlichen Problemen nichts beitragen, außer dass sie Vorurteile bedienen und Hass sähen. Woher kommt das? Der Neid lebt aus der Überzeugung: „Das habe ich mir verdient! Ich habe hart gearbeitet und der andere bekommt es einfach so“.

Aber habe ich mir hart erarbeitet, dass ich hier in Deutschland geboren bin und nicht in einem Slum in Indien oder in einem Dorf in Burkina Faso, das von islamistischen Terroristen überfallen wurde. Habe ich mir das verdient?

Nein, das habe ich mir nicht verdient. Das ist ein Geschenk. Und dafür bin ich Gott dankbar. Alle wirklich wichtigen Dinge im Leben sind unverfügbar. Sie sind Geschenk. Wenn ich mir das immer wieder neu bewusst mache, wird mein Herz weit. Der Blick geht weg von mir, hin zu Gott und zu meinem Nächsten.

Liebe bleibt nicht bei sich. Sie bleibt nicht in der Enttäuschung oder im Ärger stecken. Liebe öffnet und setzt in Bewegung. So wie der Vater seinem „verlorenen Sohn“ entgegen geht. Ihn umarmt und küsst. Diese Liebe besiegt Schuld und auch Kränkungen. Liebe freut sich am Leben.

Der Vater lässt ein Festessen zubereiten. Dazu braucht er Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: „Seht zu, dass es Essen für alle gibt! Schaut nach einem Festtagsgewand, nach Schuhen und einem Ring.“ Und die machen sich gleich ans Werk.

Ein Fest des Lebens wird gefeiert. Gottes Liebe ist grenzenlos. Sie überwindet die Grenzen, die hier das Leben beschädigen. Sie überwindet auch die letzte Grenze – den Tod. Es ist ein Fest des Lebens gegen alle Mächte des Todes.

Das Festtagskleid steht für den Sieg über Kälte und Einsamkeit. Mit dem Kleid gehört der Sohn wieder zur Gemeinschaft.

Der Ring zeigt den Sieg über Entrechtung und Unrecht. Mit dem Ring am Finger hat der Sohn wieder alle Rechte.

Die Schuhe stehen für den Sieg über Entwürdigung und Unfreiheit. Mit den Schuhen an den Füßen ist der Sohn ein freier Mensch.

So schenkt Gottes Liebe Leben. Deshalb erzählt Jesus dieses Gleichnis. Die meisten unter uns kennen es unter dem Namen „Das Gleichnis vom Verlorenen Sohn“. Treffender ist der Titel: Gleichnis vom barmherzigen Vater, dessen Liebe grenzenlos ist.

*„Grenzenlos. United by mission“*

Das ist unsere Mission als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Gottes:

Sie alle, die Sie sich in den vielfältigen Werken der Württembergischen evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission engagieren, Sie arbeiten daran mit: Gottes Liebe weltweit ins Spiel zu bringen. In Wort und Tat. Über alle Grenzen hinweg.

Gottes Liebe ins Spiel zu bringen, das ist unsere Mission. Diese Mission vereint uns. Wir sind *United in mission*. So lasst uns heute feiern – **„fröhlich und guten Muts“!**

Amen.